



«BIKETOSCHOOL» Spreitenbachs Gemeindeammann Josef Bütler (l.) mit dem Gewinnerteam. zvg

## In einem Monat 3063 Kilometer

Spreitenbachs «bike to work»-Bilanz

Den ganzen Monat Juni über fuhren insgesamt 28 Gemeindeangestellte der «Energistadt Spreitenbach» aus den verschiedensten Bereichen der Verwaltung, Werke und Schule in sieben Teams mit dem Velo zur Arbeit oder legten den Arbeitsweg zu Fuss zurück.

Laut dem Chef der Regionalpolizei Spreitenbach, Werner Bertschi, der die Aktion koordinierte, machten die Teams der Gemeinde dabei insgesamt 3063 Kilometer zu Fuss oder mit dem Fahrrad. Die Teilnahme an der Aktion «bike to work» könne aber nicht nur angesichts dieser Kilometerleistung als voller Erfolg gewertet werden. Die Aktion habe bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nachhaltig Wirkung gezeigt, so Bertschi: «Einige legen den Arbeitsweg weiterhin ganz oder teilweise mit dem Velo zurück.» So könne mit verhältnismässig wenig Aufwand viel bewirkt und gleich auch noch etwas für die persönliche Fitness getan werden.

### Nachtessen fürs Schul-Team

In einem internen Wettbewerb wurde unter den sieben teilnehmenden Teams in Spreitenbach ein Gutschein für ein gemeinsames Nachtessen verlost. Gewonnen hat das Team «biketoschool» der Schule Spreitenbach. (LIZ)

## Arbeiten vergeben

Trübungsüberwachung für Reservoir Rossweid

Der Bergdietiker Gemeinderat hat die Arbeiten für den Einbau einer Trübungsüberwachungsanlage für das Reservoir Rossweid vergeben. Nach erfolgter Submission ging der Einbauauftrag an die Rittmeyer AG (Baar), wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt. Die Sanitärarbeiten wurde an die Füglistler Installationen AG (Spreitenbach), die Tiefbauarbeiten an die Trottmann AG (Bergdietikon) und die Anpassungsarbeiten an den Elektroinstallationen an die Elektro Locher Installationen AG (Bergdietikon) vergeben. (LIZ)

INSERAT

**BERGSOMMER 2010**  
1. Juli bis 17. Oktober



**5 NÄCHTE ab CHF 870.-**  
inkl. Arosa all inclusive & Halbpension

HOTEL  
**EXCELSIOR**  
\*\*\*\*\*

www.hotel-excelsior.ch info@hotel-excelsior.ch  
Telefon 081 378 47 47

# Aus dem Dialog entstand eine Band ohne Musiker

Das Künstlerduo Alma stellt in der Kunstkammer Schlieren aus

SIDONIA KÜPPER

«Wir sind eigentlich typische Maler», sagt Max Frei. Er ist die eine Hälfte des Künstlerpaars Alma, das aus ihm selbst und aus Alfred Hofstetter besteht. Die beiden feiern am Samstag in der Kunstkammer Schlieren Vernissage ihrer Ausstellung in der Reihe «Plastisch». Im ersten Moment habe er sich ein wenig über die Anfrage von Kuratorin Ursula Hirsch gewundert, gibt Frei zu.

### Ein Ferndialog der Künstler

Für die in Dietikon aufgewachsene Hirsch macht die Ausstellung des Duos im Zentrum der Schlieremer Plastiker im Gaswerk durchaus Sinn. Sie vertritt einen weiten Begriff von «Plastik»: «Ich wollte mit dieser Reihe die Ränder der plastischen Kunst etwas anheben.» Die klassische Vorstellung einer Plastik sei wohl die einer Skulptur eines Steinhauers. «Ich wollte andere Einstiege in die dreidimensionale Kunst aufzeigen», so Hirsch, deren Zeit als Kuratorin bald abläuft. Im Dezember ist zum Abschluss noch ein Katalog zur Reihe «Plastisch» geplant. Zurzeit ist die Kuratorin noch auf der Suche nach Gönnern und Sponsoren. Daneben verfolgt sie eigene Projekte: «Ich habe für mich die Vielseitigkeit zu einem Konzept erklärt», sagt sie über die vielen Hüte, die sie zurzeit trägt. Im September werde die Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer über den weiteren Weg und eine allfällige Nachfolge des Kuratoriums diskutieren.

Das Duo Alma, dessen Namen sich aus den Anfangsbuchstaben von Alfred und Max zusammensetzt, hat sich in der Vergangenheit einen Namen gemacht mit kleinformatigen Bildern, die im Dialog entstehen. Im Format A6 fängt einer der beiden ein Bild an, das er dem anderen zur Antwort im selben



KÜNSTLERDUO Alf Hofstetter und Max Frei zeigen ihre Werke in der Kunstkammer Schlieren. zvg

Format übergibt: «Es braucht ein tiefes Grundvertrauen zwischen uns, damit das funktioniert», sagt Frei dazu. Die beiden Künstler halten eine Art Ferndialog, denn sie arbeiten nicht im selben Atelier: «Den Blick über die Schulter beim Entstehungsprozess hat kein Künstler gern. Aber bei uns ist er speziell hinderlich.» In dieser Form des Dialogs sieht Ursula Hirsch bereits ein plastisches Moment, einfach eher auf der inhaltlichen statt auf der materiellen Seite.

### Kein Star, sondern Big Band

Für die Ausstellung in Schlieren hat sich Alma vom Kleinformat wegbewegt: Dort präsentieren sie auf einer imaginären

Bühne das Stilleben «The Band» – eine Band mit abwesenden Musikern, die nur aus Instrumenten besteht.

Die Instrumente ihrerseits sind das Resultat dieser Zusammenarbeit: Jedes Instrument ist auf zwei Seiten beispielbar und besteht aus zwei Teilen, aber nur einem Resonanzkörper: «Manchmal wurde das Instrument für die zweite Hälfte wieder auseinander gerissen», erklärt Frei das Vorgehen, aus dem etwa eine «Beton-Vuvuzela» oder eine Kombination aus Ukulele und Gitarre entstand. Dabei gebe es in dieser Band keinen Star. Alma habe eher eine Big Band geschaffen, antwortet Frei. Beide Künstler von Alma arbeiten in Zürich. Das

Duo besteht im Grunde seit langer Zeit.

Seit den Achtzigerjahren arbeiten Max Frei und Alfred Hofstetter zusammen. Nach einer zehnjährigen Pause, in der sich die beiden auf andere Dinge konzentrierten, arbeiten sie seit 2007 wieder gemeinsam.

Kreativ ist auch ihr Selbstmarketing: Ihre Werke sind in der Regel unverkäuflich. «Alma ist auch eine Stiftung. Wir wollten den entstehenden Dialog zusammenhalten, damit man ihn im Kontext sehen kann», erklärt Frei. Wer ein Werk von Alma wollte, musste eines in Auftrag geben. Diese eigenwillige, aber auch clevere Selbstvermarktung war nicht immer einfach einzu-

halten: Am Rande einer Ausstellung habe ihnen einst eine namhafte Londoner Galeristin einen grosszügigen Check hingehalten. Sie wollte alle Werke kaufen: «Ein schwieriger Moment, aber wir sagten Nein», erinnert sich Frei. Die in Schlieren ausgestellten Werke stehen aber zum Verkauf. «Wir werden unserem Konzept etwas untreu. Aber Untreue ist natürlich», sagt er schmunzelnd.

Am Samstag findet das Vernissagefest des Duos Alma (Alf Hofstetter und Max Frei) von 17 bis 24 Uhr in der Kunstkammer statt. Danach ist die Ausstellung bis zum 12. September jeweils am Samstag und Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

## Bestellungen: Positive Entwicklung

Umsatz von Schlatter weiter gesunken

Die Schuldenkrise in Europa setzt dem Schlieremer Schweissanlagen- und Webmaschinenhersteller Schlatter zu: Der Umsatz sank im ersten Halbjahr um 8,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf 62,4 Millionen Franken. Der Gewinn betrug 2,4 Millionen Franken, nachdem Schlatter vor einem Jahr noch einen Verlust von 3,9 Millionen erlitten hatte. Das Betriebsergebnis (EBIT) verbesserte sich von -5,1 Millionen Franken auf 1,9 Millionen Franken, wie das Unternehmen mitteilte. Allerdings führte der Verkauf eines Grundstücks in Schlieren zu einem ausserordentlichen Gewinn von 4,6 Millionen Franken. Die beiden Segmente Schweissen und Weben erreichten operativ keine schwarzen Zahlen. Positiv entwickelt hat sich indes der Bestelleingang: Schlatter konnte doppelt so viele Aufträge entgegennehmen wie in der Vorjahresperiode. Das Volumen liege aber deutlich unter früheren Werten. (SDA)

## Viele Fledermäuse – intakte Natur

Entlang der Limmat werden Fledermäuse ins Visier genommen

**Alte Bäume und Schlupflöcher: Der Limmatraum bietet für Fledermäuse optimale Voraussetzungen. Auf der Fledermaus-Abendexkursion klären Experten über diese nachtaktiven Tiere auf.**

LORENA SAUTER

«Hat es viele Fledermäuse, ist die Natur intakt, da genügend Futterquellen vorhanden sind. Gibt es kaum Fledermäuse, deutet dies auf einen schlechteren Zustand der Natur hin», erklärt Edith Davitti, Vorstandsmitglied des Natur- und Vogelschutzvereins Limmattal rechtes Ufer. In Zusammenarbeit mit dem Elternverein Oberengstringen findet heute Abend eine Fledermaus-Exkursion entlang des Limmattkanals in Oberengstringen statt.

### Optimaler Lebensraum

Nach gemeinsamem Grillen werden Interessierte im Auenpark, zwischen der Kläranlage Werdhölzli und der Autobahnbrücke Oberengstringen, über Fledermäuse, deren Gewohnheiten und Lebensraum aufgeklärt. «Die Limmattumgebung rund um das Gaswerk und die Kläranlage bietet für sie aufgrund alter Bäume mit Schlupflöchern und genügender Nahrung optimale Voraussetzungen», so Edwin Lifart, Mitarbeiter des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft des Kantons Zürich.



NACHTAKTIVE TIERE Die Fledermäuse lieben den Limmatraum ganz besonders. PEL

Im Limmattal seien insbesondere Zwerg- und Wasserfledermäuse vorhanden. «Ebenfalls sieht man an der Limmat Reptilien wie Blindschleichen und Ringelnattern», so Lifart weiter.

Der Natur- und Vogelschutzverein möchte mit diesem Anlass die natürlichen Schönheiten den Leuten näherbringen. Bereits vor zwei Jahren sei dieser Anlass durchgeführt worden. «Der

Anlass lockte viele Familien an», so Davitti.

Da die Exkursion letztes Mal leider von einem heftigen Gewitter überschattet worden ist, hofft man dieses Jahr auf schönes Wetter – und natürlich viele Fledermäuse.

Fledermaus-Abendexkursion: 20. August, Oberengstringen. Treffpunkt: 17 Uhr Grillplatz Kanal, 20.30 Uhr Start